

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1916

186 (11.8.1916)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkassier monatl. 55 S. 1/2 jährl. 2,25 M. Zugestellt durch unsere Träger 85 S. bzw. 2,55 M. durch den Postbot. 80 S. bzw. 2,67 M. durch d. Feldpost 90 S. bzw. 2,80 M.; botenpostfrei.

Anzeige: Werlag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 431.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 S. Plakanzigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gess & Cie., Karlsruhe.

Durchkreuzung der Pläne des R. E. U.

Die Produzenten können sich über Mangel an Entgegenkommen durch das Kriegsernährungsamt nicht beklagen. Aber das R. E. U. findet bei den Produzenten nicht das wahrscheinlich erwartete Verständnis und die vorausgesetzte Unterstützung. Wiederholt las man in den Mitteilungen des R. E. U., das wichtigste sei die Sicherstellung der Produktion und, das lag immer mehr oder minder stark ausgesprochen zwischen den Zeilen: darum darf man die Erzeuger nicht verärgern, muß sie bei guter Stimmung erhalten, d. h. ihnen hohe Preise zahlen! — In einer Versammlung in Köln erklärte ein Mitglied des Kriegsernährungsamts, Herr Stegwald, rund heraus, man habe kein Mittel, die Bauern zu eifriger Erzeugung zu zwingen, — also muß man sie durch hohe Preise dazu anreizen! — Das ist wahrlich kein erhebendes Zeichen in dieser so oft und stark als „groß“ gerühmten Zeit. Solche Äußerungen aus solchem Munde lassen darauf schließen, daß Vertreter der Landwirte bei den Verhandlungen im R. E. U. Bauernstreiks und sonstige Widerstände in Aussicht gestellt haben, falls den Produzenten nicht sehr hohe Preise bewilligt würden. Damit wäre auch eingestanden, daß den neuen Kartoffelpreisen die sachliche Berechtigung fehlt. Ueber diese Seite der Kriegswirtschaftspolitik wird man ja erst später rückhaltlos sprechen können. Jetzt müssen wir uns darauf beschränken, zu zeigen, daß die getroffenen Maßnahmen nicht zum Ziele führen. Auch im R. E. U. muß die gleiche Ueberzeugung durchdringen. Die Politik zarter Rücksichtnahme auf die Produzenten zum Nachteil der Verbraucher wirkt vielfach nicht regelnd, sondern verwirrend und störend. Der Mißerfolg der bisherigen Praxis zeigt sich zu offenkundig, als daß man vor entschiedenen Zwangsmaßnahmen gegen die Erzeuger und Händler noch länger zurückzusehen dürfte. Man wird und kann Mittel finden, einer Widerpenstigkeit Herr zu werden, die der Volksernährung gefährlich werden kann. Im besetzten Gebiet ist die Feldbestellung unter sehr schwierigen Verhältnissen durchgeführt und eine gute Ernte gesichert worden, ohne „durch ungerechtfertigt hohe Preise in gute Stimmung versetzte „freie Bauern“. Was im besetzten Gebiet möglich war, kann und darf in Deutschland selbst nicht unmöglich sein.

Mit der veränderlichen Preisskala machten wir schon bei Getreide trübe Erfahrungen. Jetzt, bei der Kartoffel, wirkt sie wieder geradezu verhängnisvoll. Solange die Bauern noch Anspruch auf den Uebernahmepreis in Höhe von 10 Mark hatten, wurde ohne Rücksicht auf den Verbrauch und ohne Rücksicht auf die Zukunft aus dem Boden gerissen, was er nur hergeben konnte. Selbst unreife Früchte hob man in großer Menge auf! Ob die Ware verdaulich, ob dadurch der Vorrat der Nahrungsmittel überhaupt getrieben wurde, störte die Erzeuger nicht. Worte des Patriotismus hört man nur allzu oft, wo bleiben aber die Taten? In der letzten Woche wurden die Märkte mit unübersehbaren Kartoffelmengen überschwemmt, auf der Bahn und in Lagern verfaulten und verderben Tausende von Zentnern — die uns nachher wieder fehlen! — Genügt den Erzeugern der Preis nicht, verwenden sie die Kartoffeln als Viehfutter. Durch solche Praxis haben sie im verfloßenen Winter und im Frühjahr kritische Zustände heraufbeschworen; nun wird das wichtigste Nahrungsmittel vergeudet, weil man dabei die hohen Preise einheimst. Das ist doch unzweifelhaft auch Lebensmittelmischer, gegen die die rechtsstehende „Tägliche Rundschau“ kürzlich schrieb: Seit langem schon fragt man sich und sucht vergebens eine Antwort auf die Frage, warum nicht der Bundesrat dafür sorgt, daß der schamlosen Lebensmittelmischer, die gierig am Mark unseres nationalen Lebens fog und laugt, mit rücksichtsloser Strenge entgegengetreten wurde. Warum es nicht endlich im Interesse unserer Kriegsführung und seines eigenen erschütterten Ansehens dafür sorgte, daß die pfiffigen und frechen Organisatoren des Lebensmittelmischers aufhörten, mit den vielzähligen und vielzweckwärtigen Verordnungen der Regierung den reinen Spott zu treiben und sie zum Gelächter zu machen...

Treiben jetzt nicht die Produzenten ihren Spott mit den Maßnahmen des R. E. U.? Der Wucher der Produzenten ist ebenso gemein und schädlich, er muß ebenso rücksichtslos bekämpft werden wie die Wucherpraktiken der Händler. Man kann nicht sagen, daß sich die Erzeuger bei ihrem Handel schamhaft zu benehmen suchten. Im Gegenteil! Erst gewinnt es den Anschein, als ob sie probig zeigen wollten, daß sie sich als die Herren der Lage betrachten. Ueberall hören nur die Verbraucher, daß die Zufuhren bald zu Ende sein würden, daß wieder eine Zeit des Kartoffelmangels komme, um sie zu veranlassen, halbfamle und dem schnellen Verderben angesetzt Ware in größeren Mengen zu den

hohen Preisen einzukaufen. — Mit womöglich noch größerer Lungenkraft stoßen vielfach die Händler in dasselbe Gora. Wer ein Wort des Widerspruchs magt, wird oft angefahren, als gelte es, eine unerhörte Unverschämtheit zurückzuweisen.

Diesen Zuständen muß auf dem schnellsten Wege ein Ende bereitet werden. Es ist ein Unding, immer nur von den Verbrauchern zu verlangen, sie sollten in Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse, auf die Not des Vaterlandes Opfer bringen, während Erzeuger und Händler gerade diese Verhältnisse und diese Not dazu mißbrauchen, besonders hohe Gewinne einzustreichen. Die Politik des Wohlwollens auf Kosten der Verbraucher den Produzenten und Händlern gegenüber hat gründlich versagt. Je mehr man diesen Interessengruppen in einseitiger Weise entgegenkommt, umso ungenügsamer und annähernd werden sie, umso rücksichtsloser stören sie alle der Sicherung der Volksernährung dienenden Maßnahmen, sobald das ihrem Vorteil zweckdienlich erscheint. Darum verlangen die Verbraucher: Schluß mit der bisherigen Politik, die den Wucher fördert und obendrein die Regelung der Lebensmittelerzeugung und -Verteilung stört!

Lily Braun.

Eine Schriftstellerin von Rang und starker Schaffenskraft ist mit Lily Braun hingegangen. Eng verbunden ist ihr Name auch mit der Geschichte der sozialdemokratischen Partei, zu der sie selbst einen markanten Beitrag geliefert hat.

Die Erinnerung an sie führt uns aufs Lebendigste hinein in die Zeit der großen Geisteskämpfe, die Deutschland im letzten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts erfüllten. Das Sozialistengesetz war gefallen, aber noch trug die Arbeiterklasse im Nacken die Furchen des Joches, das sie mehr als zehn Jahre getragen hatte. Noch war der bloße Name des Sozialisten in den herrschenden Gesellschaftskreisen geächtet und verfehnt.

Für die Arbeiterbewegung aber, die allmählich wieder ihre stetig gewordenen Glieder zu rühren begann, war eine Zeit der neuen großen Hoffnungen angebrochen. Sollte doch der Fall des Gesetzes gezeigt, daß die Herrschenden mit Gewalt gegen die vordringende Bewegung nichts mehr ausrichten konnten, und während ihr von allen Seiten neue Kräfte aufstießen, vollzog sich im gegnerischen Lager sichtbar ein Prozeß der Auflösung. Für die optimistische Auffassung der Partei und die Nervosität der bürgerlichen Schichten erhielten auch kleine Symptome gewaltige Bedeutung, und so wurde die Tochter des Generals v. Krichman, die Witwe des Ethikers Prof. v. Sighef, in der Sozialdemokratie freudig und mit hohen Erwartungen aufgenommen.

Diese Erwartungen galten nun nicht allein der Trägerin eines gesellschaftlich hohen Namens, sie galten auch einer bedeutenden Persönlichkeit, einer Schriftstellerin und Rednerin, die schon als Vorkämpferin der „Gesellschaft für ethische Kultur“ hohe Proben ihres Könnens abgelegt hatte. Und wie für die Partei der Eintritt Lily Brauns ein willkommenes Ereignis war, so war er für sie selbst ein großes Erleben, das sie später in ihren „Memoiren“ so eindringlich geschildert hat. Für sie wie für die anderen war jene Zeit — mehr als sie es sich selbst eingestehen wollte — eine Zeit des Vertrauens, des Glaubens und der starken Leidenschaften.

Wohl hatten wir uns eingebildet, kalte Vernünftler und berechnend Bollende zu sein, aber hinter unserer Vernunft stand das große Pathos, und der Wunsch korrigierte unsere Rechnungen. In solchen Zeiten erscheint alles Sachliche und alles Menschliche gleichsam in eine Wolke von rosenrotem Optimismus getaucht, da versteht und findet man sich leicht. Und da fand auch Lily Braun, die im Grunde ihres Wesens eine Dichterin war, die sich damals aber noch nicht selbst entdeckt hatte, ihren Weg in die Politik.

Die Enttäuschungen, die auf diesem Wege ihrer harrten, hat sie selbst geschildert. Lily Braun fand in der Partei schließlich doch nicht das, worin sie mit ihrem ganzen Wesen aufgehen konnte und die Partei fand in ihr keine politische Führerin. Sie war weder dazu geschaffen, in gleichem Schritt und Tritt mit der Masse mitzugehen, noch dazu, in ihrer Persönlichkeit das ganze Denken, Fühlen und Wollen dieser Masse zu verkörpern. Sie blieb Sozialistin, aber nicht, was sie wohl nie recht eigentlich war, im engen und strengsten Sinne des Wortes Parteimännin. Und der literarische Klang ihres Namens überrönte immer mehr den politischen, obwohl sie auch auf politischem Gebiet Bollende und Anregerin blieb.

In rückwärtiger Betrachtung, inmitten eines großen Weltgeschehens, erkennt man leicht, daß sich hier ein Kreis des Lebens nach seinen eigenen Gesetzen vollendet hat. Er

umschließt vieles, was auch in uns lebendig ist, und er strömt am reichsten dort, wo er mitten durch das Leben der Partei seinen Weg nimmt. Die Partei und Lily Braun haben an einander nicht immer das gefunden, was sie aneinander zu finden hofften, aber sie haben einander doch viel gegeben; Lily Braun war ein Stück vom Reichtum des Geistes, der sich auf dem weiten Feld der Bewegung tummelte und regte, und mit Trauer erfüllt uns die Nachricht, daß der überragende Tod ihrem Schaffen ein zu frühes Ende bereitet hat.

F. St.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Deutscher Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 10. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf zwischen Ancre-Bach und der Somme wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsabsichten bei Bazentin-Petit wurden durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit dem 8. August in unsere Hand gefallenen unverwundeten Engländer hat sich auf 13 Offiziere, 500 Mann erhöht. Zwischen Maurepas und der Somme scheiterten abends und während der Nacht acht heftige französische Angriffe.

Rechts der Maas wird, abgesehen von kleinen Grenzgratentkämpfen, keine Infanterietätigkeit gemeldet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Bapaume, je eines südlich von Lille, bei Lens und bei Saarlouis i. Lothr. abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Smorgon herrschte lebhafte Feuer- und Patronenentfaltung.

Mehrfache russische Angriffe sind am Strumen bei Dubeczko, am Stochod bei Rubiesow-Berezko, bei Smelazh-Berezko und bei Witomsk blutig abgewiesen. Bei Berezko nahmen wir bei Gegenstoßen 2 Offiziere, 340 Mann gefangen. Unternehmungen kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Ueberumpelungsversuch im Stochod-Fluge östlich von Kowel blieben ergebnislos. Südlich von Zolozko entwickelten sich heute früh neue Kämpfe.

Front des Feldmarschallsprinzen Erzherzog Carl.

Bei und südwestlich von Wleznaw sind starke russische Angriffe teilweise im frühen Gegenstoß zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnjestr sind die befohlenen neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Deutsche Flugzeugangriffe.

W. B. Berlin, 10. Aug. (Amtlich.) Ein Geschwader unserer See-Flugzeuge hat am 9. August mittags vor der flandrischen Küste stehende englische Monitore und leichte Streikräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen und mehrere einwandfrei festgestellte Treffer erzielt.

Am gleichen Tage sind ferner die russischen Flugstationen Arensburg und Lebara auf Osel von mehreren deutschen Wasserflugzeuggeschwadern mit gutem Erfolg angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurde einwandfrei beobachtet. Die Flugzeughalle Arensburg ist schwer beschädigt, die Decke eingestürzt. Von den zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurde eins gezwungen niederzugehen.

Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung durch die englischen und russischen Streikkräfte unbeschadet zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

65
95
2.45
85
80
45

ugschein:
erd. Mäntel
M 39.75
Mäntel
2.00
e Jacken
9.75
Jacken
1.75 14.75
Mäntel
1.75 24.75
en M 1.45
usen M 3.50
M 19.75 an
ektionshaus
r. 34, 1. Str.
enfusen. 2574

dt.
dt bad
Kurbäder
Fuss- und
or. Duschen,
kungen) und
Dampf-
tenbäder etc.
it: „Montag
vormitt. 7
und Freitag
is 8 1/2 Uhr.
it: „Alle
Samstags
9 Uhr und
r vormittags
ameukleider
sch 2398
Firnrohr
he 28.

ans,
u. 58 Ml. an.
70 Mark an.
Schliffenfr. 25.
en u. Kinder
zu verkaufen.
part. rechts.
hen fertigt
an
Vollstreund.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W.B. Wien, 10. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Wien, 10. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Carl.

Auf dem Höhen südlich von Babice wiesen österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Angriff unter schweren Feindverlusten ab.

Mit der Armee des Generalobersten v. Koebeß trat der Gegner gestern nur im Räume von Delatyn in schärfere Gefechtsführung.

Nördlich von Wignow griffen die Russen wieder vergeblich an; sie wurden überall — an mehreren Stellen im Nahkampf — geworfen.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Balosce sind seit heute früh Kämpfe entbrannt.

Westlich und nordwestlich von Luck verhielt sich der Gegner nach den schweren Mißerfolgen vom 8. d. M. ruhiger, dagegen trieb er nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn abermals seine Massen bei Tag und bei Nacht zum Angriff über den Stochod vor. Seine Sturmkolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen; sie erlitten durchweg große Niederlagen. Die Verluste der Russen sind wieder sehr groß.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Entsprechend der durch die Räumung des Brückenkopfes von Görz eingetretenen Lage wurde die Stadt aufgegeben und nach blutiger Abweisung neuerlicher italienischer Angriffe auf der Hochfläche von Dobers die gebotene Verteidigung unserer Stellungen — vom Feinde ungestört — durchgeführt. In diesem Räume nahmen unsere Truppen in den letzten Tagen 4100 Italiener gefangen. Beim Einbruch des Gegners in den Görzer Brückenkopf konnten 6 unserer Geschütze nicht mehr gerettet werden.

Gestern richteten sich die stärksten Anstrengungen der Italiener gegen den Abschnitt von Plawa. Nach zwölfstündiger Artilleriemassenergriff die feindliche Infanterie Jagora viermal, die Höhen östlich von Plawa dreimal an. Alle diese Stürme brachen sich am festen Widerstand unserer Truppen, unter denen sich Abteilungen der Infanterie-Regimenter Nr. 22 und 72 neuerdings auszeichneten. An der Tiroler Front scheiterten mehrere Angriffsversuche des Feindes in den Dolomiten und drei Angriffe auf unsere Stellungen im Pafubio-Gebiet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Der Besuch der italienischen Großflugzeuge in Trium am 1. d. M. wurde in der Nacht vom 9. zum 10. von unseren Geschwadern, zusammen 21 Seeflugzeugen, in Benedig erwidert, wo sie das Arsenal, Bahnhof, militärische Objekte und Fabrikanlagen mit Bomben im Gesamtgewicht von 3½ Tonnen mit verheerendem Erfolge belegten. Ein Dutzend Brände wurden herbeigerufen, davon zwei von sehr großer Ausdehnung in der Baumwollfabrik und in der Stadt, die noch auf 25 Meilen Entfernung sichtbar waren. Das heftige Bombenfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt eingetroffen.

Flottenkommando.

Französischer Bericht.

W.B. Paris, 10. Aug. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Nördlich der Somme versuchten die Deutschen heftige Gegenangriffe gegen die von den Franzosen gestern und vorgestern nördlich des Höhen von Hem eroberten Stellungen. Diese im Feuer geschickten Versuche kosteten den Deutschen schwere Verluste. Sie wurden zurückgeschlagen, ausgenommen an einem Punkte, wo sie einen Schützengraben wieder eroberten, der durch einen französischen Angriff zum großen Teil wieder genommen wurde. Das Vordringen der Franzosen in den Stücken, die die Deutschen besetzt halten, geht mit Hilfe von Handgranaten lebhaft weiter. Zwischen dem Höhen von Hem und dem Fluß beschossen die Deutschen mit schweren Geschützen die Stellungen, die die Franzosen ausbauen. In der Gegend von Chaules dauert der Artilleriekampf besonders zwischen Vihons und der Bahn von Chaules kräftig fort. Dort drangen die Deutschen in einem Punkte in vorgegebene französische Grabenstübe ein, aus denen sie unverzüglich mit dem Bajonett wieder hinausgeworfen wurden. Auf dem rechten Ufer der Maas dauerte der Kampf um Thiaumont einen Teil der Nacht über an. Nachdem zahlreiche deutsche Angriffe abgewiesen worden waren, fuhren die Deutschen dort erneut Fuß, während die Franzosen weiterhin die nächsten Zugänge zum Werk besetzt halten, das ihre Artillerie energisch unter ihre Feuer genommen hat. Im Dorfe Fleury machten die Franzosen mit Handgranaten einige Fortschritte. Sie schlugen nach lebhaften Kämpfen einen deutschen Angriff auf einen ihrer Schützengräben im Walde von Vaux und Chapitte ab. Ein französischer Flieger verjagte ein feindliches Flugzeug südlich von Duneville und ging es vor den französischen Linien zum Landen, wo die Artillerie es zerstörte. An der Maasfront lieferten französische Flieger zahlreiche Kämpfe. Sechs deutsche Jagdflugzeuge gingen in ihren Linien nieder. Ein deutscher Fesselballon wurde zerstört. In der Nacht zum 10. August warfen französische Flieger Geschosse auf die Pulverfabrik in Rottweil am Mosar, 150 Kilogramm auf die Gebäude abgeworfene Explosivstoffe riefen dort Brände und Explosionen hervor. Abteilungen von 20 und 30 französischen Fliegern flogen über die Vogesen in den Schwarzwald. Im Laufe derselben Nacht warfen französische Geschwader 44 Geschosse auf die Bahnhöfe von Audun-le-Roman, Longuehan und Montmedy und 88 auf die Eisenbahnstrecke von Tergnieres, nach dem Bahnhof von Le Perre.

Mittags 11 Uhr: Nördlich der Somme haben wir den Graben nördlich des Höhen von Hem, wo der Feind in der letzten Nacht Fuß gefaßt hatte, vollständig zurückerobert. Wir haben dabei 50 Gefangene gemacht. In der Gegend nördlich des Höhen von Hem, wo ein für uns günstig verlautender Kampf entbrannt ist, dauern unsere Fortschritte an. Auf dem rechten Ufer der Maas große Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Im Abschnitt von Thiaumont, Vaux, Vaux und Chapitte und Le Perre keine Infanterietätigkeit. Auf dem übrigen Teile der Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

keine Infanterietätigkeit. Auf dem übrigen Teile der Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Flugdienst: Ein französisches Flugzeug, das die Rottweil-Pulverfabrik a. M. mit Bomben bewarf, was bereits im Nachmittagsbericht gemeldet wurde, war von den Unterleutnants Baron und Emanuel geführt worden.

Belgischer Bericht: Unsere Geschütze jeden Kalibers haben heute vormittag die Zerstörung der feindlichen Arbeiten in der Gegend von Dignuiden mit Erfolg wieder aufgenommen.

Englischer Bericht.

W.B. London, 10. Aug. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern. Nordwestlich von Pozieres rücken die Australier ihre Linien 200 Yards an einer Front von 600 Yards vor.

London, 9. Aug. (Reuter.) Amtlicher Bericht des Generals Haig: Wir sind im Norden von Pozieres etwas weiter vorgegründet. Der Feind beschloß gestern nacht heftig unsere Schützengräben beim Vorprung von Noyon und unternahm einen starken Angriff, der wenig Erfolg hatte. Der Feind war nicht imstande, in unsere Linien einzudringen.

Der Kampf zur See.

W.B. Kopenhagen, 10. Aug. Anlässlich der Mitteilung, die die Anhaltung beim Aufbringung der Dampfer „Cimbria“ und „Idun“ hervorgerufen hat, und verschiedene in der Tagespresse daran geknüpfter unrichtiger Betrachtungen wird dem Riksbureau von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Kriegsschiffe kriegsführender Staaten nach dem Völkerrecht auf offener See besetzt sind, jedes Handelsschiff anzuhalten und zu untersuchen, ferner daß das Passieren von Kriegsschiffen durch dänisches Seegebiet ausdrücklich durch Anordnung Nummer 293 vom 20. Dezember 1912, § 1 und auch in Übereinstimmung mit Artikel 10 der 13. Haager Konvention vom 18. Oktober 1907 erlaubt ist.

Die Wirkung unserer Luftschiff-Angriffe auf England am 28./29. Juli, 31. Juli, 1. August und 2./3. August.

Berlin, 10. Aug. (Amtlich.) Bekanntlich ist die englische Regierung ängstlich bemüht, das Bekanntwerden der Meldungen unserer letzten Luftschiffangriffe zu verhüten und die Angriffe selbst als völlig belang- und ergebnislos hinzustellen. Sie ging soweit, zu erklären, die deutsche Meldung, daß die deutschen Marine-Luftschiffe am 1. August London angegriffen hätten, sei glatt erfunden. Entweder hätten die Führer der Luftschiffe bewußt eine falsche Meldung erstattet, oder sie müßten völlig die Orientierung verloren und nicht mehr gewußt haben, wo sie sich befanden. Zu solchen zweifelhaften und törichten Mitteln muß England greifen, um die Welt über seine Bedrängnis hinwegzutäuschen. Tatsächlich herrscht in London allgemein die Ueberzeugung, daß der Angriff vom 1. August der schwerste war, den London bisher durchgemacht hat.

Im nachfolgenden sind einige einwandfreie Nachrichten über die Luftschiffangriffe in der Zeit vom 28. Juli zum 29. Juli, 31. Juli auf 1. August und vom 2. auf 3. August zusammengestellt: In Lincoln wurden zwei Fabriken schwer beschädigt, eine im Bau befindliche Halle, in der ein Remonte-Depot untergebracht war, wurde völlig zerstört. Der größte Teil der Pferde kam in den Flammen um. Die Bahnlinie nach Chesterfield ist an mehreren Stellen unterbrochen worden. Bei Reephan, 20 Kilometer südwestlich Cromer, wurden Eisenbahngebäude und Anlagen schwer beschädigt. An der Gumbertung wurde ein Leuchtturm zerstört. Verschiedene Brände wurden beobachtet. Ein kleiner Kreuzer mit drei Schornsteinen und einem Mast wurde durch eine Bombe getroffen und schwer beschädigt. Unterhalb Grimshy sind zwei Schuppen, die Munition enthielten, völlig zerstört worden. Zwischen Grimshy und Cleethorpes wurden Hafenanlagen und Gebäude, und vor allem in der Nähe von Cleethorpes anfernde Fahrzeuge sehr schwer beschädigt. In Yarmouth und Grimshy und bei Spurn Head wurde schwerer Schaden angerichtet.

Die in Hull angerichteten Beschädigungen gehen in die Millionen. Mehrere Waffen- und Munitionsfabriken, sowie sonstige Anlagen von militärischer Bedeutung wurden zerstört, besonders bei South Bridge Road, King Street, Mason Street und Brinck Dock. Eine Eisenbahnstation und die New Joint Dockanlagen wurden schwer beschädigt. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus, als erkannt wurde, daß die Abwehrbatterien gegen die Luftschiffe vollkommen ohnmächtig waren. Der Hafen von Yarmouth ist wegen der bedeutenden Schäden, die in den Docks und Kollernlagern angerichtet sind, gesperrt worden. Die Bahnlinie der Great Central-Railway zwischen Norwich und Yarmouth wurde an verschiedenen Stellen durch Bomben getroffen und beschädigt. Nordwestlich von Norwich wurde auf der Bahnlinie Norwich-North Walsham und in einer Eisenbahnhalle beträchtliche Zerstörung angerichtet. In der Nähe von Watton, 30 Kilometer westlich von Norwich, wurde eine Reihe von Schuppen durch Bomben zerstört. Südlich Cambridge wurde eine große Fabrikanlage in Brand gesetzt. Eine Scheinwerferbatterie bei Great Yarmouth wurde zerstört, sowie eine Abwehrbatterie vernichtet. In Norwich brannte eine im Bau befindliche Luftschiffhalle nieder. In Dover wurden die Wellington Docks getroffen und Brandbomben auf eine Luftschiffhalle im Nordosten Dovers geworfen. Eine halbe Stunde lang wurde dort ein Brand beobachtet. Woolwich und Umgebung sind schwer beschädigt. Verschiedene Munitionsfabriken wurden getroffen.

In einer östlichen Vorstadt Londons wurde eine zur Gießfabrikation benutzte Spinnerei vollständig vernichtet. Über 1000 Männer und Frauen sind hierdurch beschäftigungslos geworden. Mehrere große Chemiefabriken, darunter die Schmelze der Towerbridge wurden beschädigt. In den Docks sind mehrere Magazine und Anlegebrücken vollständig zerstört. Dort ankommende Schiffe wurden zum Teil schwer be-

schädigt. In einem der Docks sind zahlreiche Schiffe, darunter ein großer englischer Frachtdampfer, der Lebensmittel für die Truppen nach Frankreich bringen sollte, verbrannt.

Durch Ballon- und Abwehrgeschütze sind viele Personen, teilweise schwer, verletzt worden. Auf der Themse ist ein Torpedoboot durch Bomben getroffen und versenkt worden. Bomben fielen ferner an der Themse zwischen Northend und Erith, bei Millwall und Deptford und in Orford. Bei London sind zwei Munitionsfabriken vernichtet worden. Die Umgebung der Fabriken stand noch am lichten Tage in Flammen. (W.B.)

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die deutsche Ueberlegenheit in der Luft.

Berlin, 10. Aug. In gleicher Weise, wie für den Monat Juni wird in näherer Erläuterung des Heeresberichts vom 9. August von amtlicher Seite die Riste der im Laufe des Monats Juli in unsere Hände gefallenen 48 englischen und französischen Flugzeuge bekannt gegeben. Wegen Platzmangel können wir die Riste nicht aufnehmen. (Die Red.)

Dieser Riste sind die folgenden amtlichen Ausführungen beigegeben: Die am die Veröffentlichung vom Juni 1916 geknüpften Aufforderungen, daß die englische und französische Heeresleitung ihrerseits die nähere Bezeichnung der in ihre Hand gefallenen Flugzeuge bekannt geben möchte, damit das Spiel mit den nicht nachweisbaren Zahlen „vernichteter deutscher Flugzeuge“ auf eine beweiskräftige Grundlage gestellt werde, ist, wie zu erwarten, erfolglos geblieben und wird es aus triftigen Gründen auch dieser neuen Aufforderung gegenüber bleiben.

Statt dessen wird, wie ebenfalls zu erwarten, von gegnerischer Seite verkündet, daß die hohe Zahl ihrer in unsere Hand gefallenen Flugzeuge dadurch zu erklären sei, daß die englischen und französischen Flieger stets den Kampf über unserem Gebiet suchen, während unsere Flugzeuge sich jenseits unserer Linien nur selten blicken lassen.

Um die ganze Lächerlichkeit dieser Ausrede zu kennzeichnen, genügt es, daran zu erinnern, daß noch vor ganz kurzer Zeit der Angriff französischer Flugzeuge auf Parisruhe damit begründet wurde, daß er eine Vergeltung für die zahllosen Angriffe unserer Flugzeuge auf französische Ortschaften im feindlichen Operationsgebiet darstelle. Man scheint drüben ein kurzes Gedächtnis zu haben. (W.B.)

Russisches Massenanangebot.

W.B. Berlin, 10. Aug. Nach einer baseler Meldung des „Berl. Lokalanzeigers“ berichtet die „Nowoje Wremja“, daß ungezählte Regimenter Territorialmiliz nach einer Ausbildung von 200 Tagen Mitte August die Kasernen Russlands verlassen würden.

Der russische Kommandant Unterschlagoiwisch.

In Samarkand (Turkestan) kamen die Kommandanten des dortigen Kriegsgefangenenlagers, ein Oberst und ein Oberleutnant wegen Unterschlagung von insgesamt 100 000 Rubeln, die für die Gefangenen eingetroffen waren, vor das Kriegsgericht. Auch von anderen russischen Kriegsgefangenenlagern wurden ähnliche Unregelmäßigkeiten berichtet, z. B. aus Irkutsk. Dort gelangte das Geld für die Gefangenen nicht zur Auszahlung. Der schuldige Lagerkommandant wurde schließlich dekretiert und durch einen anderen Befehlshaber ersetzt. Die Uebermittlung von Geldunterstützungen an die Gefangenen erfolgt daher gewöhnlich nicht mehr durch die Post, sondern durch Vermittlung Neutralen auf sicherem Wege.

Rückkehr der Verschleppten.

Wie die „Straßburger Post“ meldet, konnten in den letzten Tagen nach zweijähriger französischer Gefangenschaft die letzten verschleppten Einwohner aus der Reichsgemeinde Dimbach in ihre Heimat zurückkehren, nachdem bereits vor einigen Monaten einige Frauen und Kinder entlassen worden waren. Den früheren Transporten elendlicher Schulkinde folgte in den letzten Tagen ein weiterer Abtransport aus dem von den Franzosen besetzten elassischen Dorfe Nowenheim, welche nach dem französischen Grenzschutz-Etienne gebracht wurden.

Ausland.

Dänemark.

Zum Verkauf der westnischen Inseln. Am den Verkauf der dänisch-westnischen Inseln an die Vereinigten Staaten, zu dessen formellem Abschluß die Zustimmung des amerikanischen Senats sowie des dänischen Reichstags eingeholt ist, ist in der dänischen Presse ein würender Kampf entbrannt, der durch die Reden der typischen politischen Führer noch verschärft wird. Gegen den Verkauf äußern sich die konservativen Blätter, während die gesamte freisinnige und sozialdemokratische Presse für den Verkauf eintritt. Diese Stellung vertritt auch der sozialdemokratische Parteiführer Borgbjerg in einer von 15 000 Personen besuchten Versammlung in der Gegend von Aar. Borgbjerg sagte hierbei u. a.: „Der leidet Widerstand gegen den Verkauf? Dieselben Zeitungen, die bisher den Regern gegenüber nur Spott und Hohn hatten, wollen jetzt plötzlich, daß die Regier über den Verkauf abstimmen sollen. Dabei wollten sie früher den Regern nicht einmal das politische Stimmrecht geben! Aber dieses hochromantische Chauvinistengefähr wird an dem Arbeiter- und Bauernrealismus des Landes abprallen. Der Verkauf war in jeder Hinsicht anzuraten.“

Deutsche Politik.

Die Reichsleischkarte.

Anfangs Oktober dürfte die Reichsleischkarte endlich eingeführt werden. Der Ausschuß des Bundesrats für Handel und Gewerbe hat diese Angelegenheit eingehend erörtert, jedoch sind feststehende Beschlüsse noch nicht gefaßt worden, da die Frage, wie weit Wild und Geflügel in die Reichsleischkarte einbezogen werden sollen, noch nicht vollständig geklärt ist.

Berlin
seiner
Erfolge
in star
die Fik
verzeht
Preisen
reichend
läßt sich
Stadtpre
schenden
legen dür
dem platt

Sowei
bestimmte
insolge d
Markt ge
Geldstre
kein Ent
insbesond
schnellen
feststimm
Produzen
ungünstig
gerneuert
genten er

Der 9
nährungs
Korpen
dizierung
des Brei
Leichtsch
gewandig
Konsumg
Zu di
Kriegsge
in W.
Klee, geg
Der 9
Genehmig
migungss
Schleien
oder aus
stammen.
Schleien
Sie wird
nennende
und für e

Zu ei
und gege
Krisenall
hängen,
über „Di
zei hatte
genehmig
des Zimp
den seien
bekämpft
dem Krie
grundlege
Beifall a
rung jofe

Berha
Eichhor
Einge
Alle die
schaffen
„Arbe
Klausur,
des dritte
Kortfeste
Wäter des
Reuille
sch finge
„Arbeiter
Seiten. 8
80 Bfg.
Eingelom
Die C
Berlag fi
erschienen
Wochenhe
August.
Rehn Jah
Rustische
wollte der
büchtung;
zu Ende.
Markt bei
Als
Neuenhag
neuefter
den große
einer für
„Bafio“
Jütenpass
in See;
Kuen fied
Kleiten
nierzig Jo
re in ein
vorher fr
dem „Wal
pakt, so
ertragen
hat über
Reisebuch
triffiger
festein.

Schiffe, darunter
Lebensmittel für
verbrannt.
viele Personen.
Hemte ist ein
verleitet worden.
in Nordend und
geteilt. Bei Don-
t worden. Die
Lage in Ham-

ten.

r Luft.

für den Monat
resberichts dom-
r im Laufe des
fallenen 48
ugzeuge bo-
n wir die Rife

Ausführungen
Juni 1916 ge-
und französische
ung der in ihre
schte, damit das
ernichteter deut-
undlage gestellt
leben und wird
Aufstellung ge-

ten, von gegne-
r ihrer in unse-
ren sei, daß die
Kampf über un-
ge sich jenseits

rede zu kenn-
noch vor ganz
e auf Karls-
Bergstellung für
auf französische
ionsgebiet
schädlis zu ha-

afeler Meldung
woje Bremen",
nach einer Aus-
Kasernen Auf-

ogowisch.

die Komman-
ein Oberst und
ng von insge-
nen eingetrof-
anderen russi-
Unregelmä-
gelangte das
g. Der schul-
diert und durch
ermittlung von
folgt daher ge-
durch Vermitt-

ten in den Leh-
hangenschaft die
Reichsgemeinde
en bereits vor-
entlassen wor-
schlicher Schu-
der Abwesen-
den Dorfe Ho-
schädligen Ein-
st.

den Verkauf der
aten, zu denen
unfischen Send-
en der bündigen
Neben der top-
Gegen den
end die gefande-
Verkauf eintrü-
e Parteiführer
Versammlung
u. a.: „Der
Zeitungen, die
hatten, wollen
stimmen sollen.
das politische
Chaubinismus
des Landes
suraten."

te endlich ein-
s für Handel
end erörtert,
erfaßt worden,
die Reichs-
geklärt ist.

Neuregelung der Fischzufuhr.

Berlin, 9. Aug. (Nichtamtlich.) Die Höchstpreisfest-
setzung für Fische haben nicht in jeder Beziehung erfreuliche
Erfolge gezeigt. Einmal haben sie verhindert, daß Fische
in starkem Maß in die großen Konsumzentren gelangten;
die Fische sind vielmehr in der Hauptsache auf dem Lande
verzehrt worden. Die entsprechende Abstützung zwischen den
Preisen auf dem Lande und in den Städten, die eine aus-
reichende Fischzufuhr in die Städte gewährleisten würde,
läßt sich sehr schwer durchführen, weil die Händler zu den
Stadtpreisen verkaufen, aber wegen der auf dem Lande herr-
schenden Höchstpreise doch nicht die entsprechenden Preise an-
legen dürfen. Der Fisch ist daher zum größten Teil auf
dem platten Lande geblieben.

Soweit es sich um Leichfische handelt, die zu einem
bestimmten Zeitpunkt gefangen werden, hat sich gezeigt, daß
infolge der Höchstpreise die Fische mit einem Male auf den
Markt geworfen werden, da eine Preissteigerung infolge der
Hochstpreise nicht mehr zu erwarten ist und daher der Händler
sein Entgelt für längere Aufbewahrung erhält. Das hat
insbesondere bei Karpfen und Schleien zu einem wirtschaftlich
schnellen Verzehren der Fische geführt. Endlich muß bei
Festsetzung von Höchstpreisen, wenn man keinen Teil der
Produzenten und der Händler schädigen will, immer auf die
ungünstigen Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Das
gilt auch für den Konsumenten die Fische, ohne den Produ-
zenten ernstlich zu helfen.

Der Reichskanzler hat daher auf Antrag des Kriegs-Er-
nährungsamts eine Bekanntmachung erlassen, durch die für
Karpfen und Schleien, anstelle des Höchstpreises eine Syn-
dizierung gesetzt wird, die eine ausreichende Ueberwachung
des Preises gewährleistet und daneben möglich macht, die
Leichfische in diejenigen Gebiete zu bringen, in denen sie
gewöhnlich verzehrt werden sollen, nämlich in die großen
Konsumzentren.

Zu diesem Zwecke ist, unter scharfer Reichsaufsicht, die
Kriegsgeheimhaltung für Leichfischverwertung m. b. S. in Ber-
lin W., Königin Augusta-Straße 21, Geschäftsführer, Herr
Klee, gegründet worden.

Der Absatz von Karpfen und Schleien ist fortan an die
Genehmigung dieser Gesellschaft gebunden. Von der Geneh-
migungspflicht sind lediglich diejenigen Karpfen und
Schleien ausgenommen, die aus inländischen Wildgewässern
oder aus inländischen Leichwässern unter drei Hektar
flammen. Die Gesellschaft wird den Absatz der Karpfen und
Schleien mit Hilfe von Kommunen und Handel vornehmen.
Sie wird unter Aufsicht eines durch den Reichskanzler zu er-
nennenden Bevollmächtigten für die Regelung des Absatzes
und für eine angemessene Preisbildung Sorge tragen.

Friedenskundgebung in Leipzig.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Frieden
und gegen die Lebensmittelpolitik schickten sich zwei nach dem
Kriegspalast einberufene überfüllte öffentliche Versamm-
lungen, in denen die Genossen Geyer und Lipinski
über „Die Ernährung und der Friede“ sprachen. Die Poli-
zei hatte die Versammlung unter besonderen Bedingungen
genehmigt. Die Redner fernschickten den Krieg als Ausfluß
des Imperialismus. Das stärkste Hindernis für den Frieden
seien die Annexionsbestrebungen, die mit aller Macht
bekämpft werden müßten. An eine Neuorientierung nach
dem Kriege sei nicht zu denken, die Machthaber würden keine
grundlegenden Konzeptionen machen. Die mit stürmischem
Beifall aufgenommenen Reden klangen aus in der Forderung
sofortigen Friedens.

Aus der Partei.

Verhaftungen. Am Mittwoch mittag ist Genosse Emil
Sichhorn, nach vorausgegangener Durchsuchung seines Arbeits-

platzes, im sozialdemokratischen Pressebureau von zwei Kriminal-
beamten verhaftet worden. Der Sekretär des Zentralvorstandes
für Groß-Berlin, Genosse Reize, ist am Tage vorher in Haft
genommen worden.

Aus dem Lande.

Offenburg.

Sozialdem. Verein. Morgen Samstag findet im
„Zähringer Hof“ Parteiversammlung statt. Tages-
ordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Es ist Ehren-
sache der noch zu Hause anwesenden Mitglieder, pünktlich
und vollständig zu erscheinen.

Wegen Grenzschmuggels hatten sich vor der hiesigen Straf-
kammer die Ehefrau des pensionierten Lokomotivführers Suter
in Offenburg und die in Jöhlen wohnhafte Eward Gleichauf und
Bernhard Gut zu verantworten. Es handelte sich um den Schmug-
gel solcher Steine, die zur elektrischen Zündung verwendet wer-
den. Anfanglich hatte die Anklage auf Landesverrat gelaute. Die
drei Angeklagten wurden zu je 4400 M. Geldstrafe oder für je
10 M. ein Tag Gefängnis verurteilt. Der Sohn der Frau Suter,
der Wilhelm E. Suter, der damals als Soldat an der Schweizer
Grenze stand und der ebenfalls an dem Schmuggel beteiligt ist,
wird von einem Militärgericht abgeurteilt werden.

Mannheim, 10. Aug. In Friedrichsfeld wurde dem Mann-
„Kagel“ zufolge der Schrankenwärter Jörg unter dem Verdacht
verhaftet, vor kurzem seine Frau, mit der er acht Wochen in
zweiter Ehe verheiratet war, im Redar ertränkt zu haben. Er
sei mit seiner Frau spazieren gegangen und allein zurückgekehrt.
Die Frau wurde dann als Leiche aus dem Redar gezogen und in
Hiesheim beerdigt. Gestern wurde die Leiche ausgegraben, um
festzustellen, ob Spuren von Gewalttätigkeiten an ihr wahrnehmbar
sind.

Mannheim, 10. Aug. Einen großen Schaden erlitt ein hie-
riger Herr, der Pächter eines Jagdgebietes zwischen Hahloch und
Muttersbach ist. In den letzten Monaten sind ihm an einer Seuche,
die wohl in dem milden Klima des vergangenen Winters ihre Ur-
sache hat, nahezu zweihundert Rehe eingegangen.

Bretten, 10. Aug. Um dem in diesem Jahre besonders stark
überhand nehmenden Feldfresser zu steuern, beabsichtigt der Ge-
meinderat, die Einrichtung einer ehrenamtlichen Feldhut zu tref-
fen. Sie ist so gedacht, daß die Herren, die dieses Amt bekleiden,
einen Ausweis erhalten, daß sie Organe der Polizei sind, damit sie
den Namen der von ihnen beim Feldfresser betroffenen Täter fest-
stellen können.

Forzheim, 10. Aug. Der Besuch der seit bald 3 Monaten
von der Stadt eingerichteten Volksküchen hat, seitdem die Kartoffel-
knappheit zu Ende ist und es Obst gibt, erheblich nachgelassen. Da-
bei ist das Essen auch jetzt noch gut und preiswert; die Portion
kostet 40 Pfg. ohne und 50 Pfg. mit Fleisch. Die Abgabe von
Mittagessen in der Kriegsfürsorge bestet dagegen unvermindert
weiter.

Rehl, 10. Aug. In der Nacht von gestern auf heute wurden
an der Rheinbrücke eine Anzahl Leute angehalten, die Obst
geheimverkauft über den Rhein bringen wollten. Sie hatten
sich die Zeit zwischen 2 und 3 Uhr morgens herausgesehen, in der
Annahme, daß es da am sichersten sei. Sie wurden nicht, da die
Kontrolle Tag und Nacht fortgesetzt wird. Butter und Eier wer-
den weniger mehr geschmuggelt, wenigstens nicht in größeren
Mengen.

Sillingen bei Engen, 10. Aug. Letzter Tage wurden zwei
„Damen“ auf das hiesige Landsturm-Kompagniegeschäfts-
zimmer gebracht, die von der Grenzschutzwache in Wittingen festgenommen
worden waren. Das eine der „Frauenzimmer“ entpuppte sich als
russischer Kriegsgefangener. Seine Begleiterin war eine wirkliche
Frauensperson deutscher Herkunft, die ihren Geliebten in tadellose
Damenkleidung gesteckt hatte.

Feuerschutz und Schutz gegen feindliche Anschläge.

In der Presse ist kürzlich darauf hingewiesen worden,
daß von feindlicher Seite beabsichtigt ist, unsere Kornfelder
durch Brand zu vernichten. Die Bevölkerung wird daher zu
unausgehefter Wachsamkeit ermahnt und aufgefordert, sich
beim Durchstreifen verdächtiger Individuen um die nächste
Polizeiwache, Gendarmestation oder den Feldhüter zu
wenden. Falls auf einem Felde ein Brand ausbricht, so wird
als besonders wirksames Mittel zur Bekämpfung eines sol-
chen von sachverständiger Seite empfohlen, den Brandherd so
schnell wie möglich zu lokalisieren, daß rings um das unmittel-
bar bedrohte Gebiet ein Streifen der Holmschicht abgemäht
und sofort nachfolgend ein kleiner Graben aufgeworfen wird.
Einige Brandwachen sollten daher stets mit Sensen und
Spaten ausgerüstet sein.

Verbotener Tauschhandel.

In einzelnen Teilen des
Reiches wird Klage darüber geführt, daß von Privatpersonen
notwendige Bedarfsgegenstände der Landwirtschaft (Dünger-
mittel, Futtermittel usw.) nur im Austausch gegen landwirt-
schaftliche Erzeugnisse verkauft werden. Vielfach liegt bei
solchem Verfahren ein Umgehen der Höchstpreise oder eine
Zwischenhandlung gegen die Versorgungsregelung vor und ist
denn strafbar. Die Behörden sind angewiesen, derartige
Fälle zu verfolgen und gegebenenfalls soweit möglich mit
Beschlagnahme und Enteignung vorzugehen.

Höchstpreise für Rälber. Die Stallpreise für einen
Zentner Lebendgewicht dürfen künftig höchstens betragen:
Bei Rälbern mit einem Gewicht bis zu 150 Pfd. einschließlich
100 M. und bei einem Gewicht von mehr als 150 Pfd.
110 M. — Am 14. August tritt fobann eine Minderung der
Höchstpreise für Rindvieh in Kraft, wobei für mageres
Schlachtvieh (Wurfvieh) der Preis für den Zentner auf 65
M. festgesetzt ist.

Eine alte badische Verordnung gegen den Bucher. Eine
alte Freiburgerin hat der Freiburger „Zugspost“ eine Ver-
ordnung des Großh. Badischen Direktoriums des Dreißom-
freies zur Verfügung gestellt, die am 8. Juni 1817 erlassen
worden ist und die sich gegen die immer mehr überhandneh-
menden Untriebe des Buchergeristes beim Fruchtverkauf
wendet. Um diesem Buchergeriste entgegenzutreten, wurde
aller Fruchtverkauf außer auf den öffentlichen Märkten bis
zur nächsten Ernte verboten. Auf den Fruchtmarkten wa-

ten keine Frucht Händler mehr zugelassen. Mit dieser Ver-
ordnung wollte man den bösen Folgen des Jahres 1816 ab-
helfen.

Maßnahmen gegen Fliegerbrandbomben. In der le-
ten Zeit ist wiederholt auf die Gefahren hingewiesen worden,
die unserer Ernte durch feindliche Fliegerbomben drohen.
Wenn diese Gefahr auch für Baden nicht besonders groß ist,
weil ein großer Teil der Ernte bereits abgeerntet ist, so wol-
len wir doch mitteilen, daß nach Auskunft von sachverständi-
ger Seite die einzige zuverlässig wirkende Maßnahme zum
Schutze von Brandbomben das Verwerfen mit Sand, Erde
oder dergleichen ist.



Gefallene Badener.
Den Heldentod fürs Vaterland
starben:

Kriegsfreiw. Max Schneider von Karlsruhe. Wize-
feldw. d. R. Lehrer Gotthold Hofmann, Inhaber des
Eisernen Kreuzes, von Forzheim. Gren. Arthur Fißler
und Verwaltungsssekretär Oskar Schütz von Heidelberg.
Gren. Friedrich Bänglein, Inhaber des Eisernen Kreuzes,
von Mosbach. Gefr. Kaufmann Gustav Wader von
Rastatt. Wizefeldw. Lehramtspraktikant Wilhelm Straub
von Sasbach-Rindenhau. Gefr. Kaufmann Benedikt
Schmidt von Offenburg. Gren. Fritz Schopfer von
Zahr und Musf. Wilhelm Jauß. Ferner die Unterlehrer
Konrad Dittes von Weisbach bei Eberbach. Willi Mil-
ler von Mannheim, Josef Reichmann von Forzheim,
Walter Buntru von Oberwinden bei Waldkirch, Leo
Joos von Stühlingen und Eugen Kneer von Schächten
bei Waldshut.

Kriegswucher und Kriegsschwindel.

Kriegskonjunktur! Wie das B. L. meldet, werden die Aktio-
näre der Ammendorfer Papierfabrik, die sich im vergangenen Jahre
mit „nur“ 17 Prozent Dividende begnügen mußten, für das Ge-
schäftsjahr 1915/16 einen höheren Gewinn einfrieden können.
Da sieht man doch wieder einmal, wie außerordentlich notwendig
die Erhöhung der Papierpreise war!

Die Motorenfabrik Oberkufel A.-G. mußte im vorigen Jahre
ihre Papierarbeiter mit der lumpigen Dividende von 12 Prozent
abspesen! Jetzt aber gibt es mehr, trotz erhöhter Abschreibungen
und Rückstellungen werden 35 Prozent verteilt. Woraus hervor-
geht, daß es immer noch lohnende Handwerke gibt!

Die Erfolge der Zementindustriellen, die mit Hilfe der Re-
gierung ein Zwangshyndikat erhalten haben, das Kriegspreis
sichert, haben nun auch die Ziegeleibetriebe mobil gemacht. Wie
berichtet wird, steht für das Ziegeleigewerbe eine ähnliche Rege-
lung bevor, wie sie in der Zementindustrie bereits durchgeführt
worden ist! — Da wird man bald wieder das alte Lied zu hören
bekommen, daß zu „hohen“ Löhnen das Bauen verteuert und da-
durch die Mieten in die Höhe trieben!

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 11. August.

Die neue „Kartoffelnot.“

Zur Frage der Frühkartoffelversorgung schreibt uns ein
Bremser: Auf der Fahrt durch die Stationen der Gorbörle konnte
man in den Tagen vor dem 1. August die Wahrnehmung machen,
daß oft die Zufahrtsstraßen zu den Bahnhöfen mit Kartoffelfuhr-
werken förmlich gesperrt waren. Die Stationen konnten oft fast
nicht die Eisenbahnwagen aufbringen, um den Kartoffelfuhren auf-
zunehmen. Die Rekrute der Medaille zeigt sich dem Personal
nur überall an den Kartoffelwagen in den Güterzügen und auf
den großen Güterbahnhöfen: Die Kartoffeln sinken und
die schwarze Brähe läuft aus den Wagen. Ein un-
ermesslicher Schaden ist durch die neue Preispolitik und die Selbst-
sucht der Bauern entstanden, nicht nur durch den Verderb der Kar-
toffeln in Massen, sondern auch dadurch, daß die Bauern durch
den Anreiz der hohen Preise Kartoffelfelder aus dem Boden gerissen
haben, die durch Ansehen noch weit mehr und auch größere
und gesündere Kartoffeln hervorgebracht hätten. Es ist einfach
trostlos, wenn das Personal mit ansehen muß, wie mit einem
Hauptprodukt der Volksernährung umgegangen wird, dessen Fehlen
auf dem Markt vor kurzem noch alle Gemüter erregt hat. Dem
Personal wird immer und immer wieder die schonliche Befandlung
der Güter — aus vaterländischem Interesse — zurzeit besonders
zur Pflicht gemacht, und mit Selbsttrafen eingeschritten, wenn auch
nur ein kleines fahrlässiges Verschulden nachgewiesen wird. Man
fragt sich da: Liegt hier bei der Frühkartoffelbestellung kein gro-
ber Verstoß gegen vaterländische Interessen vor und wer wird denn
hier eigentlich für solche grobe Beschädigungen von Volksernährungs-
mitteln bestraft? Kann man hier auch fahrlässiges Ver-
schulden annehmen? —

Soweit der Einsender. Was sonst noch bei Händlern verbor-
den ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Es ist eine Nahrungs-
mittelverwüstung, die zum Himmel stinkt. Wie hier, so
geht es anderwärts; aus allen Städten kommen die Klagen über
Kartoffelnot, weil man nicht weiß, wohin mit den Mengen und
weil die teure Ware zusehends verdirbt.

Dabei ist zu befürchten, daß diese jegliche Verwüstung wert-
voller Nahrungsmittel später schlimme Folgen zeitigt, daß wir im
Winter wieder Mangel an Kartoffeln haben werden. Diese Ver-
fälschungen werden auch von sachkundigen Herren städtischer Ver-
waltungen geteilt, die mehr oder minder ratlos der jegigen Kar-
toffelversorgung gegenüberstehen.

Es bleibt somit kein anderer Weg, als daß das Reichsernäh-
rungsamt die Kartoffelversorgung anderweitig regelt. Seine An-
ordnung der fallenden Höchstpreise hat, kaum eingeführt, Schiff-
bruch gelitten. Wer wird den Verbrauchern zumuten, trotz über-
reichen Angebots bis tief in den Herbst hinein Preise zu zahlen,
die wieder durch die allgemeine Lage noch durch die besondern Ver-
hältnisse der Produktion gerechtfertigt sind? Und wer will den
Gemeinden zumuten, daß sie unverwendbare Mengen zahlen und
verderben lassen müssen, — obendrein auch noch auf jeden Zentner
den Landwirten aus Gemeindegeldern ein Aufgeld zu zahlen, das
nachher aus der Steuerkraft der Einwohner gedeckt werden muß?

Zu der Frage der Kartoffelversorgung wird aus Schlesien berichtet: Schon jetzt kann gesagt werden, daß die neue Regelung der Kartoffelfrage, besonders aber der hohe Frühkartoffelpreis bewirkt, daß uns im nächsten Frühjahr und Sommer wieder Kartoffelmangel droht. Infolge des hohen Preises werden nicht nur Frühkartoffeln, sondern auch große Mengen unreifer Spätkartoffeln ausgemacht und nach den Bedarfsbezirken verladen. Die Verwaltungen der Stadt- und Landgemeinden in den Verbrauchsbezirken werden jetzt mit Kartoffeln überschüttet. Ganze Waggonladungen unreifer Kartoffeln werden verfrachtet. Wenn diese Ladungen am Ziel ankommen, läuft das Wasser aus dem Waggon, weil der unreife Inhalt ins Rollen und Verderben gekommen ist. Natürlich weigern sich die Kommunen, diese verdorbene Ware abzunehmen. In einer mittelhohen, noch nicht 50 000 Einwohner zählenden schlesischen Stadt standen am 31. Juli 12 Waggon mit über 2400 Zentner Inhalt zur Verfügung der Kommissionäre und in einer andern benachbarten Stadt 7 Waggon mit 1500 Zentner Inhalt. In beiden Fällen waren die Kartoffeln vollständig verdorben. Es ist tief beschämend, daß die Gewinnsucht über das Volkswohl gestellt wird, denn was jetzt an unreifen Kartoffeln zugrunde geht, fehlt uns im nächsten Frühjahr und Sommer wieder.

Obstpreise. Auf den Obstmärkten der Bergstraße herrscht, wie von dort berichtet wird, beim einkaufenden Publikum Bestehen über die zu hoch angelegten Höchstpreise. Edelstirische werden mit 60 und 80 Pfg., Pfäumen mit 30 Pfg. das Pfund verkauft, was nie zuvor der Fall war. Obwohl die Obsterte gut ausfiel, können daher die armen Leute ihren Bedarf an Einmachobst nicht einkaufen.

Genau so ist es hier. Die über alles Maß unverhältnißmäßig hohen Obstpreise werden in diesem Jahr besonders unangenehm empfunden. Für Pfäumen, die man früher mit 6 und 8 Pfg. bezahlte, werden mindestens 26 Pfg. verlangt und kleine putzige Pflaumen, welche die Bauern früher in den Schweinetrögen warfen, müssen mit 25 bis 30 Pfg. bezahlt werden. Und so ist es mit allem. Es zeigt sich, daß sich die Regierung bei Festsetzung der Höchstpreise zu sehr von den Interessenten hat beeinflussen lassen. Man fragt sich allgemein: Warum müssen gerade jetzt zur Zeit der Nahrungsmittelnot auch die Obstpreise auf Höchstpreise getrieben sein, wo doch von den berühmten „erhöhten Produktionskosten“ in diesem Fall wirklich nicht gesprochen werden kann. Der Unmut über die grenzenlose Ausbeutung der Kriegsnot der Konsumenten vonseiten der Produzenten der Nahrungsmittel ist daher auch höchste gestiegen. Es hat den Anschein, daß man jetzt lieber die Nahrungsmittel verkaufen lassen will, als sie zu erträglichen Preisen dem Konsum zuzuführen.

Wohr der Deltierung. Darüber wird sich schon manche Hausfrau den Kopf zerbrochen haben. Nun gibt der „Verein deutscher Delfabrizanten“ in Mannheim seinen diesjährigen Geschäftsbericht heraus. Wir entnehmen demselben: Nach dem Geschäftsbericht für das am 30. Juli abgelaufene Berichtsjahr konnten in der ersten Hälfte dieses Zeitabschnittes die Fabriken noch in annähernd normalem Betrieb gehalten werden, während sich die Gesellschaft später hauptsächlich auf die Verarbeitung der ihr von den Reichsstellen zugeteilten Mengen beschränken mußte. Sie kann damit auch heute noch ihre Betriebe teilweise beschäftigen. Der Fabrikationsgewinn belief sich auf 1 322 623 M. (i. V. 3 236 321 M.), wozu eine stark erhöhte Zinseneinnahme von 606 481 M. (i. V. 34 321 M.) und ein Gewinnvortrag von 251 468 M. (i. V. 231 536 M.) tritt. Von den danach insgesamt 3 990 573 M. (i. V. 3 502 170 M.) betragenden Einnahmen erforderten die Generalaufkosten 352 509 M. (i. V. 383 079 M.), so daß sich ein Bruttogewinn von 3 638 064 M. (i. V. 3 109 099 M.) ergibt. Davon dienen zu Abschreibungen auf Gebäude, Maschinen und Mobilien 573 906 M. (i. V. 571 925 M.). Es verbleibt sonach ein Reingewinn von 3 064 157 M. (i. V. 2 537 174 M.). Daraus wird eine Dividende von 12 Prozent (wie i. V.) verteilt, die 1 680 000 M. erfordert. Die außerordentliche Reserve erfährt eine Zuweisung von 140 634 M. (i. V. 115 281 M.), die Zonsteuer eine solche von 19 000 (19 000 M.). Das Kriegstreuefond von 800 000 M. zur Verfügung des Aufsichtsrats (für durch den Krieg etwa entstehende Ausfälle) bleibt unverändert bestehen. Es wird eine besondere Nachstellung für 1916/17 in Höhe von 500 000 M. ohne nähere Bezeichnung vorgenommen, die wahrscheinlich die Rücklage für die Kriegsgewinnsteuer enthält. Satzungs- und vertragmäßige Lizenzen erfordern 417 694 M. (i. V. 418 424 M.), Gratifikationen an Beamte 33 000 M. (wie i. V.), Unterstützungsfonds für Beamte und Arbeiter 20 000 M. (wie i. V.), so daß ein Vortrag auf neue Rechnung von 253 829 M. (i. V. 251 468 M.) verbleibt. Da die Aktien, wie der Bericht sagt, wieder mit gewöhnlicher Vorfrist bewertet sind und die frühere stille Reserve auch diesmal voll erhalten bleibt, könne man auch für das nächste Jahr wieder mit einem ähnlich befriedigenden Ergebnis rechnen.

Die Hauptfrage ist also, daß das Geschäftsergebnis bei 12 % Dividende ein „befriedigendes“ ist. Derweilen dürfen wir den Litter Del mit 4 M. bezahlen.

Falsche Nachrichten über Vermisste. In der Bevölkerung laufen zuweilen immer noch Gerüchte um über gewisse Kriegsgefangenenlager auf französischem oder englischem Gebiet, aus denen angeblich nicht geschrien werden darf. In einer Reihe von Fällen, wo angeblich nach längerer Zeit eine Nachricht, daß der betreffende Vermisste lebe, an Verwandte eingegangen ist, dann aber wieder weitere Nachrichten ausblieben, ist schließlich die Vermisstenliste des roten Kreuzes zu Rat gezogen worden. Bisher ist in allen derartigen Fällen festgestellt worden, daß diese Meldungen den Tatsachen nicht entsprechen. Es lag entweder eine Verwechslung mit Leuten gleichen Namens vor, oder es war den Angehörigen eine sonstige irreführende Nachricht zugegangen. Dauernde Schreibversuche für Kriegsgefangene im feindlichen Ausland, soweit die Befehle in Betracht kommen, bestehen nicht. Wenn nach längerer Zeit ein Vermisster weder in den Gefangenenlisten der feindlichen Staaten vorkommt, noch mit seinen Angehörigen in Briefverkehr getreten ist, so kann daraus mit aller Sicherheit geschlossen werden, daß sich der Betreffende überhaupt nicht in Gefangenschaft befindet. Auch in die Zeitungen sind nie und da falsche Nachrichten über Kriegsgefangene gelangt, die angeblich monatelang nicht schreiben durften und sich dann plötzlich meldeten. Das Ausland anbelangt, so dürfte auch dort in keinem Kriegsgefangenenlager ein Schreiben verboten bestehen. In Betracht der dortigen unvollkommenen Postverhältnisse kommt es allerdings öfter vor, daß von Gefangenen lange Zeit keine Nachricht an ihre Angehörigen gelangt. Auch sind mehrfach Fälle zu beobachten gewesen, bei welchen erst nach vielen Monaten, manchmal erst nach Jahresfrist, die erste Nachricht des Gefangenen bei den Angehörigen eintraf.

Aufbewahrung von Kartoffeln.

Die größere Zufuhr von Kartoffeln veranlaßt viele Haushaltungen, sich größere Mengen von Kartoffeln zu beschaffen. Hierzu sei bemerkt, daß sich Frühkartoffeln im allgemeinen nicht zur längeren Aufbewahrung eignen, zumal bei der diesjährigen großen Feuchtigkeit. Auch der verhältnismäßig geringe Stärkegehalt der Frühkartoffeln bringt ein leichteres Verderben mit sich. Wer sich jedoch aus irgendwelchen Gründen Frühkartoffeln hinlegen will, der muß sie erst sorgfältig mit der Hand verlesen. Alle angefahrenen, verletzten oder bereits angefaulten Kartoffeln müssen ausgeschieden und zum sofortigen Verbrauch bereitgestellt werden. Die aufzubewahrenden Kartoffeln sind in einem luftigen, möglichst dunklen Raum, eventuell unter leichter Zudeckung mit altem Zeitungspapier, aufzubewahren, keinesfalls darf die Aufbewahrung in schlecht gelüfteten Kellern erfolgen, besonders dann nicht, wenn in den Kellern Anlagen für Zentralheizung oder Warmwasserbereitung vorhanden sind. Schnelles Verderben würde die unaussprechliche Folge sein. Für die Hausfrauen sei hier noch ein kleiner Wink gegeben, wie sie ohne Schwierigkeiten schwarzlichen Kartoffeln die schöne weiße Farbe wiedergeben können. Bei solchen Kartoffeln legt man dem Kochwasser kurz vor dem Garwerden einen Löffel voll Essig bei und läßt sie dann vollends weich kochen. Die Knollen werden dann die normale weiße Farbe zeigen, ohne im Geschmack irgendwie beeinflusst zu sein.

Veranstaltungen.

Kaiser-Theater, Herrenstraße 11, zeigt vom Samstag, bis einschl. Dienstag wieder ein ganz außerordentliches Programm. 11. a. war ein in letzter Zeit seltener Gast Herr Paul Heidemann, bekannt unter dem Namen „Loddy“, man hat Gelegenheit, ihn in dem brillanten Lustspiel „Einmal und nicht wieder“ (3 Akte) zu bewundern. Die nordischen Künstler bereiten wieder großes Können in dem amerikanischen Journalisten-Drama (3 Akte) „Der Zeitungsführer“, dessen Hauptdarsteller Herr Alf Blüthner und Karl Lauritzen sind. Ein Trübsal unter dem Titel „Der Zirkus kommt“ ist wieder sehr lustig und eigenartig. Zum Schluß sieht man noch eine herrliche Naturaufnahme und die Kriegsberichte von den sämtlichen Fronten.

Im Residenz-Theater, Waldstraße 30, wird vom Samstag, 12., bis einschl. 15. August ein interessantes Lustspiel „Auf Umwegen zum Glück“ (in 3 Akten) gezeigt. Der Film, geistvoll und mit feinsinnigem Geschnitz, mit herrlicher Hingabe für den interessanten Stoff von Rudolf del Jopp geschrieben und inszeniert, behandelt das schwierige und viel umstrittene Problem der Erziehung und sozialen Ausgleichung. Die echt und mit guter Beobachtungsgabe aus dem realen Leben gegriffene Handlung bringt für unser Kinopublikum viel spannende Momente und starke Anlässe zum Nachdenken, da sie viel ethische Momente in sich schließt. Ferner sind vorgesehen: „Um 1000 Dollar“ (originelles Drama in 3 Akten), „Ein Ausflug längs der frontlosen Küste nach Krasjewa“ (aktuell), „Kapas Liebling“ (Humoreske), sowie die neuesten Berichte von sämtlichen Kriegshauptplätzen durch die Giso-Woche.

Neues vom Tage.

Explosion einer französischen Munitionsfabrik.

Bern, 10. Aug. Nach Meldungen französischer Blätter ist in Meudon eine Werkstatt der Munitionsfabrik Genilletts in die Luft geflogen. Mehrere Arbeiterinnen sind getötet bzw. schwer verwundet. Eine große Delfabrik von Delamare u. Co. in Jécamp wurde durch eine Feuerbrunst fast vollständig zerstört. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Francs. 500 Arbeiter sind brotlos.

Verunglückter Dampfer.

Kopenhagen, 10. Aug. „Nationaltidende“ meldet aus Malmö: Jetzt ist festgestellt, daß der norwegische Dampfer „Dora Hasle“ 300 Meter von der schwedischen Hoheitsgrenze entfernt auf eine Mine gestoßen ist. Von dem Bruch ragen Masten und Schornsteine aus dem Wasser. Dampfschiffe werden das Bruch befehligen.

Zur Explosion der rumänischen Pulverfabrik.

Bukarest, 10. Aug. (B. V.) Ueber die Explosion in der Pulver- und Waffenfabrik Dubesti wird weiter gemeldet: Die Explosion erfolgte um 10 Uhr vormittags. Es explodierten nach einander zwei Kesselbehälter. Ein Alkoholbehälter brannte aus. Die Hauptmagazine, die große Mengen Äther und Alkohol enthalten, sind unbeschädigt geblieben. Vernichtet sind 10 000 Kilogramm Äther und 6000 Kilogramm Alkohol. Der Betrieb des Werkes wird aufrecht erhalten. 62 Personen sind getötet, 108 verletzt, von denen die meisten Verwundeten erlitten. Unter den Toten befindet sich der Vorsteher des Werkes, Oberst Abu, und der Betriebsleiter Hauptmann Sabopol.

Mäcker Lat eines bayerischen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Die „Humanité“ vom 24. Juni berichtet: „Der bayerische Kriegsgefangene Gith ist im Hofen von Drest beschäftigt. Gestern sah er, wie ein Mann ins Meer fiel und dem Ertrinken nahe war. Gith stürzte sich rasch ins Wasser und rettete dem Manne das Leben. Der Admiral Rivet, der Seepflicht beglückwünschte Gith durch besonderen Befehl. Das ist wahrscheinlich einer jener bayerischen Barbaren“, mit denen ein bekanntes französisches Blatt die Verwendung wider Völkerstämme gegen die Deutschen entzündete.

Rechte Nachrichten.

Fliegerangriff auf Rottweil.

Berlin, 10. Aug. (Amtlich.) Ein feindlicher Flieger warf in der Nacht vom 8. zum 9. August mehrere Bomben auf Rottweil in Württemberg ab. Ein Wohnhaus wurde getroffen, mehrere Personen verletzt. Militärischer Schaden entstand nicht.

Mißerfolg der Schweiz bei der Entente.

Bern, 11. Aug. (Schweizerische Telegraphenagentur.) Die Unterhandlungen der schweizerischen Delegierten mit den Vertretern der alliierten Regierungen in Paris sind vorgestern beendet worden. Aus dem gestern eingetroffenen Bericht geht hervor, daß die Unterhandlungen für die Schweiz zu einem völligen Mißerfolg fast auf der ganzen Linie geführt haben. Dem Begehren um die Ueberlassung von in deutschem und österreichischem Besitz stehenden Vorräten zu Kompensationszwecken wurde nicht entsprochen. Der von der Schweiz vorgeschlagene Rohstoffverkehr mit den Mittelmächten, wonach gegen Lieferung von Fabrikwaren die entsprechenden, in denselben verwendeten Rohstoffe zurückgestellt werden sollten, wurde in Bezug auf fast alle in Betracht kommenden Rohstoffe abgelehnt. Ebenso wurden die von den schweizerischen Delegierten gewünschten Bindungen mit Bezug auf einzelne zurzeit noch freie Warenkategorien nicht angenommen.

Torpedierter englischer Dampfer.

W.B. Kopenhagen, 10. Aug. (Nichtamtlich.) „National Tidende“ berichtet aus Christiania: Ueber Bergen wird gemeldet, daß der große englische Dampfer „Jupiter“, dessen Anfuhr bereits am letzten Freitag erwartet wurde, wie jetzt gemeldet wird, von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde. Die Beibehaltung eines in Bergen eingetroffenen norwegischen Dampfers berichtet, daß sie auf der Fahrt von London drei große brennende Schiffe gesehen habe. Die Nationalität sei nicht festzustellen gewesen, da die Schiffe bereits bis zur Wasserlinie niedergebrannt gewesen seien. Der norwegische Dampfer befand sich anfangs voriger Woche in London und war dort Zeuge des nächtlichen Zeppelnangriffes auf den Hafen.

Türkischer Bericht über die Kämpfe am Suezkanal.

W.B. Konstantinopel, 10. Aug. Der letzte Bericht, den wir über den Kampf am 22. und 23. Juli in dem Gebiet von Romani und Katia erhielten, lautet: Unsere Abteilungen, die mit der Bestimmung vorgerückt waren, einen Erdungungsangriff auszuführen, hatten voll Aufopferung einen Sturm gegen die stark eingerichteten Stellungen unternommen und besetzten die erste Linie der feindlichen Gräben. Sie gelangten gegen Abend an die Drahtverhaue der feindlichen Hauptstellung. In der Zwischenzeit hinderten verheerende Sandstürme die Bewegungen unseres linken Flügels und nahmen ihm jede Möglichkeit, seine Erkundigung weiter zu führen. Aus dieser Lage zog der Feind mit Hilfe von Abteilungen der Kamelreiterei und von Verstärkungen, die er aus der Richtung von Kantara und Dufdar heranzuführte, Nutzen und machte einen überraschenden Angriff gegen den Rücken unseres linken Flügels. Von diesem fiel ein Teil nach einem langwierigen Kampf in die Hände des Feindes. Einige unserer Maschinengewehre, die in der Stellung zurückgeblieben waren, wurden nach Unbrauchbarmachung aufgegeben. Infolge dieser Vorgänge wurden unsere Truppen in der Nacht vom 22. zum 23. Juli in der Richtung auf Katia zurückgezogen. Am 23. Juli unternahm der Feind mit allen seinen Kräften und mit Verstärkungstruppen, die er eiligst aus Kantara heranzuführte, einen Angriff auf unsere Truppen, die im Gebiete von Katia lagerten. Er wurde aber infolge unseres Gegenangriffs zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste. In der Nacht vom 23. zum 24. Juli zogen wir unsere Truppen auf die Linie östlich von Katia zurück.

Wasserstand des Rheins.

11. August.

Schutterinsel 2,32 m, gef. 0 cm, Rehl 3,12 m, gef. 3 cm, Magau 4,76 m, gef. 4 cm, Mannheim 3,92 m, gef. 4 cm.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Adels; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Poststraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag Jugendwanderung Abf. 4.50 Bruchhausen, Moosbühl, Ettlingen (männl. u. weibl. Jugend v. 12–16 Jahren). Rechtzeitiges Erscheinen erwünscht. — Vereinstour 4.50 Ralsch, Ralsberg, Moosbühl, Ettlingen. 1605
Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrerclub „Solidarität“.) Sonntag, den 13. d. M., Ausflug nach Durlach, Lurnberg, Bruchhausen. Abmarsch um 6 Uhr vormittags vom Durlacher Tor. Wandervorrat mitnehmen. 2606

Der Wahre Jacob

ist erschienen!

Alle
Druck-Arbeiten
liefert-rasch
und-billig
Bucherei Volksfreund
Luisenstrasse 24
Telephon 428.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen:

Feinste Salz-Heringe

(keine Fröhheringe)

Stück 32 Pfg.

Kartoffeln

per Pfund 7 Pfg.

2596

Gebrüder Hensel

2529

Hoflieferanten.

Fleisch- u. Wurst-Verkauf

während der Woche vom 12. bis 18. August 1916.

Kunden- anfangs- buchstaben	Verkaufszeiten:		Kunden- anfangs- buchstaben	Verkaufszeiten:	
	Samstag 12. Aug.	Sonntag 13. Aug.		Mittwoch 16. Aug.	Donnerstag 17. Aug.
	Vorm.			Vorm.	Vorm.
A-B	7-8 1/2	—	A-B	7-8 1/2	7-8 1/2
C-D	8 1/2-9	—	C-D-E	8 1/2-9	8 1/2-9
E-F	9-10	—	F	9-9 1/2	9-9 1/2
G	10-11	—	G	9 1/2-10	9 1/2-10
H	11-12 1/2	—	H	10-11	10-11
	Nachm.		J-K	11-12 1/2	11-12 1/2
J-K	2 1/2-4 1/2	—		Nachm.	Nachm.
L-M	4 1/2-6 1/2	—	L	2 1/2-3	2 1/2-3
N-O	6 1/2-7	—	M	3-4	3-4
P-Q-R	7-8	—	N-O-P-Q	4-4 1/2	4-4 1/2
Sch	8-9	—	R	4 1/2-5	4 1/2-5
		Vorm.	Sch	5-6	5-6
S-Sp-St	—	7-8	S-Sp-St	6-6 1/2	6-6 1/2
T-U-V	—	8-8 1/2	T-U-V	6 1/2-7	6 1/2-7
W	—	8 1/2-9 1/2	W-Z	7-8	7-8
Z	—	9 1/2-10			

Die bisherige Reihenfolge bleibt bis auf Weiteres bestehen, sodass abwechselnd eine Woche die Anfangsbuchstaben A-Z und die andere Woche von Z-A bedient werden — laut Aushang in unseren Schaufenstern.

Willkommen
für unsere braven
Truppen
find 2599

Verführer's

**Gewürz-
Tabletten**

40
Schachtel 40 Pfg.
enthält: Pfeffer, Salz
und Paprika
erhältlich bei

Bucherer

in sämtlichen Filialen.

Chaiselongue, neu, von
R. Köhler, Schützenstr. 25.

Sonn., leeres Zimmer mit
Küche an einzelne Person auf
1. Oktober zu vermieten. 2527

Mühlburg, Weibelsstr. 2a, Baden.

Eingetroffen:

Leckerle

Pack 50 Pfg.
solange Vorrat
bei 5998

Bucherer

in sämtl. Filialen.

Bucherer

in sämtl. Filialen.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

44. Dankagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kassenverwaltung vom 1. bis 31. Juni 1916 weiter 15 409,03 M. abgeliefert worden. Mit den bereits veröffentlichten Spenden im ganzen bis heute M. 1 092 257,01 darunter für den Liebesgabenfonds M. 217 023,02.

Für das Verdienstordenheim gingen 8514,92 M. ein. An Naturalgaben sind an die hiesigen Lazarette weiter abgeliefert worden von: Heinrich Nedermann, Frau Koll, Herr Zilmann, Frau Kaufmann, Bäckermeister Stübinger, Frau Oberl. Ger. Rat Raas, Frau Komm. Rat Moninger, Frau Oberreg. Rat Groß, Gräfin Rüdiger, Frau Wagner, Frau v. Göler, Louis & Stern u. Co., Hofkellnermeister Krämer, Frau v. Degenfeld, Firma Heller, Frau Reden, Gräfin von Solms, Brauerei Moninger, Frau Wolff, Frau v. Döhl, Frau v. Aug. Kempp, Büchsengeschäft Rohmer, Zigarettenfabrik „Romana“, Ungenannt, sämtliche von Karlsruhe; Frau v. St. Andre, Königsbach, Kammerherr von Freising, Herrenhof, Frau von Marischall, Neuershausen, Dreyfuß u. Co., Basel, Frau A. Schlatter, Basel, Jul. Wüstfäbber, Mannheim, G. Durlas, Genf, Clara Hölz, Basel, Siegf. Schmid u. Co., Luzern, Fr. Selma Kornmann, Zürich, Elisabeth Wolf, Basel, Goldt-Schwerdtfeger, Zürich, Frau Bach, Basel, Frau Steinle, Basel, Frau Hanna Enfinger, Basel, Evangelisches Pfarramt Badersweiler, Agl. Postamt 2 Mannheim, Sammelstelle Depot, Dür, von den Frauenvereinen Peterstal, Kork und Schönggen, Ortsausgang vom Roten Kreuz Oberkirch, Hilfsaktion Deutscher Frauen in Zürich.

Für alle Gaben herzlichsten Dank.

Karlsruhe, den 31. Juli 1916.

Der Vorsitzende der Depotabteilung:

Gef. Oberbürgermeister Ved.

Verkaufe morgen Samstag prima 2595

Pferdefleisch und Wurst

Theodor Gramlich

Pferdefleischerei mit elektrischem Betrieb
Durlacherstr. 59. — Telephon 3319.

Städtisches Vierordtbad. Gründlicher Schwimm-Unterricht

wird erteilt an Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts.
Preis für Erwachsene 10 Mark.
Preis für Kinder 6 Mark.

Ferienkarten zu ermäßigten Preisen für das Schwimmbad.

1. August bis 15. September gültig
für Erwachsene 5 Mark.
für Kinder 3 Mark.

Bekanntmachung.

Die Sammelstellen der Kerne des Steinobstes zur Gewinnung (Städtische Gärtnereidirektion, Gostert 1, sowie die Gemeindeverwaltungen der Vororte) bezahlen für das Kilogramm gewaschener und getrockneter, sowie nach Arten getrennter Kerne des Steinobstes 7 Pfg. und für Kürbiskerne 10 Pfg. für das Kilogramm.

Karlsruhe, den 10. August 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Deutscher Transportarbeiter-Berband

Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß durch Betriebsunfall unser treues Mitglied

Wilhelm Sauer

jäh aus unserer Mitte gerissen wurde.
Die Beerdigung findet heute Freitag nach-
mittag 1/6 Uhr in Anstaltungen statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Die Ortsverwaltung.



Schmerz erfüllt teile ich Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber, un-
gezügelter Mann, der treue, sorgfältige Vater
meiner lieben Kinder

Otto Walter

Unterschied im Reg.-Regt. Nr. 110, 8. Komp.
am 1. Juli den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Die tieftrauernde Witwe:

Anna Walter

mit den Kindern Otto und Albert.

Karlsruhe, den 11. August 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Scheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters,
Bruders

Karl Gegenwarth

sprechen wir unsern innigsten Dank aus, besonders für
die schönen Kranzspenden, sowie für die so zahlreiche und
ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte. Ganz
besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Hindelang für
seine trostreichen Worte, sowie seinen Vorlesungen,
Kollegen und Freunden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau P. Gegenwarth Wwe.

Karlsruhe, den 10. August 1916.

kaufen Sie
am billigsten und reell
unter Garantie zu Mk.
5.- 6.- 8.- 10.- 15.- 20.-

Meine Anker-Spezial- u.
Präzisions-Uhren

„Danio“

Mk. 15.- 18.- 20.- 25.-

Vorher 1000 Uhren in Auswahl.

Oskar Kirschke

Karlsruhe

70 Kriegstrasse 70.

Einige Schreiner sowie ein tüchtiger Molladen-Monteur

bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.

Reißbarth & Hoffmann, Aktiengesellschaft,
Mannheim-Rheinau. 2602

Schreiner, Glaser (Rahmen- macher) u. Maschinenarbeiter

werden sofort gesucht von

Willing u. Zoller & Co., Karlsruhe, Zeppelinstraße

2511

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. Vette Margarete, Vater Karl Ritt, Wachtmeister.
Karl Christian, Vater Christian Benz, Schuhmann. Elisabeth
Katharina, Vater Albert Gey, Schneider. Paul, Vater Martin
Rosenthal, Küfer. Siegfried Hans Hermann Richard, Vater Ger-
mann Böller, Eisenb.-Sekr. Lina Maria, Vater Hermann Plas-
vert, Stadtagelöhner. Erna Frieda, Vater Johann Müller,
Wagenführer. Gustav Otto und Alois August August, Zwillinge,
Vater Franz Nau, Schreibgehilfe. Karl Wilhelm, Vater Theodor
Busch, Telegr.-Arb. Mathilde Luise, Vater Ernst Stoddy, Schwim-
mlehrer. Richard, Vater Richard Ruch, Goldschmied. Hans
Eugen, Vater Elias Weiler, Sanitätsfeldw. Elisabetha, Vater
August Reisinger, Küfer. Günther, Vater Karl Nöckner, Elektro-
techniker. Helmut Julius, Vater Julius Mahler, Schlosser. Kurt
Ernst, Vater Ernst Reinhardt, Chaffeur. Emilie Maria, Vater
Wilhelm Gahner, Telegraphenarbeiter. Hilba, Vater Rubin Con-
schow, Kaufmann.

Todesfälle. Emil Heine, Krankenwärter, ledig, 28 Jahre
alt. Ida Sattler, ohne Beruf, ledig, 21 Jahre alt. Luis Ger-
lach, Zugführer a. D., Chemann 72 Jahre alt.

Pfannkuch & Co.

Frische

Schellfische

Pfund 80 Pfg.

erhältlich in unseren
Verkaufsstellen:

Karl-, Ecke Mahe-

miesstraße,

Kaiserallee, Ecke

Vorstraße,

Krieg-, Ecke Eisen-

lohrstraße,

Hardtstr., Mühlburg.

Stockfische

Pfund 60 Pfg.

erhältlich in den
Verkaufsstellen.

Gutenbergplatz und

Hardtstraße

Pfannkuch & Co.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.

Gen. B. M.